

Minutenandacht NEU - jeden Mittwoch

Redaktionelles

Am letzten Sonntag feierten wir erstmals seit zehn Wochen wieder einen Gottesdienst in unserer Zwinglikirche. Mit der Öffnung der Kirche beendeten wir die täglichen Minutenandachten. Sollten Sie diese in den letzten beiden Tagen vermisst haben, kann ich sie trösten. Da diese morgendlichen Gedanken einen großen Zuspruch erhalten haben, wollen wir damit nicht ganz aufhören. Wir werden zwar nicht mehr täglich aber wöchentlich, und zwar jeden Mittwoch, diese Audio-Andachten weiterführen. Heute können Sie die erste Mittwochsandacht hören. In den nächsten Wochen ertönen andere Stimmen und andere Gedanken.

Andacht vom 20. Mai 2020 - Eine Stadt voll Leben

(von Thomas Hennefeld)

Morgengebet

Guter Gott, ich danke dir für die Ruhe der Nacht und für das Licht des neuen Tages. Lass mich achtsam und aufmerksam sein. Lass mich bereit sein, dir zu dienen und erfülle mein Herz und meine Sinne mit deiner Gegenwart. Amen.

In den letzten Tagen und Wochen sind mir bestimmte Bibelverse immer wieder entgegengesprungen. Verse, die ich früher überlesen oder höchstens theologisch theoretisch reflektierte, werden plötzlich so plastisch und anschaulich. So ist es mir auch mit Versen aus dem Buch des Propheten Sacharja ergangen. Der Prophet wirkte wahrscheinlich kurz nach dem Ende des babylonischen Exils im 6. Jh. v.C., als die übriggebliebenen Verbannten aus dem Volk Israel wieder heimkehren konnten und auf eine neue Zukunft hoffen durften. Propheten waren es, die in Visionen die Zukunft des Volkes skizzierten. Heute, in einem ganz anderen Zusammenhang, denke ich bei dieser Vision an unsere Lage.

Sacharja 8, 4-6

So spricht der Herr Zebaoth: Es sollen hinfort wieder sitzen auf den Plätzen Jerusalems alte Männer und Frauen, jeder mit seinem Stock in der Hand vor hohem Alter, und die Plätze der Stadt sollen voll sein von Knaben und Mädchen, die dort spielen.

Erst seit wenigen Tagen strömen Menschen wieder ins Freie, auf die Straßen und Plätze, in Cafés und Gastgärten, Alte und Junge, Mädchen und Buben, Frauen und Männer. Der Prophet sieht die heilige Stadt Jerusalem nicht mehr verödet wie nach der militärischen Niederlage und der Eroberung und Zerstörung sondern voller Leben mit Menschen aus allen Generationen.

Für uns heißt es nach wie vor vorsichtig sein, aufpassen auf sich und andere, aber wir dürfen uns freuen, dass Leben in unsere Stadt zurückgekehrt ist, die über Wochen wie ausgestorben war. Der Prophet Sacharja sagt aber noch etwas anderes: *ich will sie heimbringen, dass sie in Jerusalem wohnen. Und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein in Treue und Gerechtigkeit.*

Die Visionen des Propheten reichen weiter. Die Stadt soll nicht nur wieder von Menschen belebt sein, sondern es soll in ihr auch gerecht, friedlich und spielerisch zugehen. Generationen sollen nicht gegeneinander ausgespielt werden, so wie das in den letzten Wochen da und dort der Fall war. Da habe ich Stimmen gehört in der Art: „Die Alten sollen zu Hause bleiben, dann brauchen wir unsere Wirtschaft nicht zu ruinieren.“ Es sollen auch nicht andere Gruppen in der Gesellschaft zu Sündenböcken, Bittstellern oder Almosenempfängern gemacht werden, wie das derzeit mit vielen Künstlerinnen und Künstlern geschieht. Sondern es soll ein gerechtes, fröhliches und faires Zusammenleben geben. Das wird eine besondere Herausforderung für die nächsten Wochen und Monate sein, wo der Verteilungskampf härter zu werden droht, gerade dort, wo vieles enger und knapper wird.

Und er Prophet Sacharja sagt auch: *So spricht der Herr Zebaoth: Erscheint dies auch unmöglich in den Augen derer, die in dieser Zeit übrig geblieben sind von diesem Volk, sollte es darum auch unmöglich erscheinen in meinen Augen? Und mit dieser Frage verbindet sich auch eine Zusage. Sie sollen in Frieden säen. Der Weinstock soll seine Frucht geben und das Land sein Gewächs, und der Himmel soll seinen Tau geben.*

Propheten sind nicht dazu da, um einfach irgendwelche Prognosen abzugeben, wie Meteorologen über das Wetter der nächsten Tage, wie Ökonomen über die Wirtschaft oder Meinungsforscher über das Wahlverhalten. Propheten, und so auch Sacharja, entwerfen im Auftrag Gottes Bilder einer Gesellschaft, wie sie gottgewollt ist: menschenfreundlich, gerecht, zukunftsfähig und voller Leben. Dazu gehören auch die Kreativität und künstlerische Freiheit. Gerade in Zeiten der Krise, der Sorge, Unsicherheit und Zukunftsangst können solche Visionen beflügeln, statt einen in Resignation oder Fatalismus verfallen zu lassen, können inspirieren und neue Wege vor dem eigenen Auge entstehen lassen, die uns in eine gute Zukunft führen können: Mensch, Tier und die ganze gute Schöpfung Gottes. Denn so sehr Zweifel an der Verwirklichung so einer Vision angebracht sind, bei Gott ist nichts unmöglich.

Segen

Es segne und behüte uns Gott, der Barmherzige, der Treue und Gerechte, der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Amen.